

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 36: **Wasserkraft**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BAUEN

Neues Leben im Hotel «Palace», Lugano

Mit einem Projekt des Tessiner Architekten Ivano Gianola soll das Hotel «Palace» in Lugano nach drei Jahrzehnten Ruinendasein neu genutzt werden.



Das Grand-Hotel «Palace» in Lugano, hier 1985 als baufällige Ruine, soll wieder zu einem zentralen Punkt in der Tourismusstadt werden (Bild: Archiv tec21)

(sda/ib) Endlich! Das ehemalige Luxushotel «Palace» in Lugano soll renoviert werden. Der Tessiner Architekt Ivano Gianola hat den Auftrag, die Ruine zu neuem Leben zu erwecken. Die einstige Nobelherberge am See ist in den vergangenen drei Jahrzehnten völlig zerfallen.

Bevor das Baugesuch eingereicht werden kann, müssen einige Anpassungen im städtischen Zonenplan vorgenommen werden, und das Gemeindeparlament hat einen Kredit für die vorbereitenden Arbeiten zu sprechen. Der Luganeser Stadtpräsident Giorgio Giudici rechnet damit, dass dies alles noch bis Ende Jahr geschieht. Giudici will keine Zeit mehr verlieren. Der Spatenstich solle im Lauf des kommenden Jahres erfolgen, zumindest was den privaten Teil des Projekts betrifft.

Museum, Theater, Luxuswohnungen und Park

Die Stadt wählte Ende Juni aus 122 Vorschlägen das Siegerprojekt aus. Sie entschied sich für den Tessiner Gianola. Seine Pläne sehen auf dem Areal zwei neue Gebäude – ein Theater und ein städtisches Museum – vor. In den Überresten des Hotels sollen Luxuswohnungen, Büros und Geschäftsräume untergebracht werden. Im Hotelinnern befinden sich Überreste eines 1848 geschlossenen Franzis-

kanerklosters. Der Kreuzgang soll erhalten bleiben. An das Palace angelehnt steht die ebenfalls unter Schutz stehende Kirche Santa Maria degli Angioli aus dem Jahr 1499 mit Renaissancefresken von Bernardo Luini, einem Schüler von Leonardo da Vinci. Die Stabilität der Kirche war durch den Hotelbau stark beeinträchtigt worden. Mit der Renovation soll ihr Fortbestand garantiert werden.

Aus dem Dschungel wird ein Park

Um das neue «Palace» herum soll ein grosser Park entstehen, der über verschiedene Zugänge und Passagen mit der Altstadt verbunden ist. Die Grünfläche breitet sich auf über 10 000 m² aus. Heute ist der Park verwildert und unzugänglich.

Die Kosten für all diese Arbeiten werden auf 200 Millionen Franken geschätzt. Die Stadt Lugano, die das Palace 1994 von der Credit Suisse für 30 Millionen erstand, wird nicht die gesamten Kosten tragen. Privatinvestoren werden die Finanzierung der Wohn- und Geschäftsräume garantieren. «Die Instandstellung wird vier, fünf Jahre dauern, aber das neue «Palace» wird die Blume des Tourismusorts Lugano sein», betont Giudici. Der Stadtpräsident denkt dabei auch ans lokale Baugeschäft: «Die Arbeiten werden zum Wettbewerb ausgeschrieben und soweit als möglich an Unternehmer vor Ort vergeben.»

Historischer Zeuge

Gianolas Projekt garantiert die Erhaltung der Fassade. Sie ist mit ihren Medaillons, die Bilder aus der Mythologie zeigen, eine wichtige Zeugin der Baukunst des 19. Jahrhunderts. 1999 wurde sie vom Bund unter Denkmalschutz gestellt. Nach langem Hin und Her stimmte vor zwei Jahren auch die Bevölkerung von Lugano ihrer Erhaltung zu. Das 1854 erbaute Luxushotel wurde 1969 nach dem Tod der letzten Besitzerin geschlossen. Während der darauf folgenden Jahrzehnte war es Gegenstand von Spekulationen und wurde mehrmals verkauft. 1993 richteten zwei Brände grossen Schaden an, was zu einer hitzigen Diskussion über Abbruch oder Erhaltung der Reste führte.

UMWELT

Bau-Label für Umwelt und Gesundheit

(pd/cc) Im Bau- und Wohnbereich gab es bisher keine klare Deklaration von gesundheitlich unbedenklichen und umweltfreundlichen Baustoffen und Einrichtungsmaterialien. Vieles wird als «Öko-Produkt» verkauft, das diese Bezeichnung nicht verdient. Eine fehlende Deklarationspflicht und ein unüberschaubarer Wirrwarr an Gütesiegeln erschwert den Verbrauchern die gezielte Auswahl. Auch Architekten und Planern und dem Zwischenhandel fehlten bislang zuverlässige Informationen über die Umwelt- und Gesundheitsaspekte der Produkte.

Abhilfe soll das jetzt ins Leben gerufene europäische Qualitätslabel für umwelt- und gesundheitsgerechte Bauprodukte, «natureplus», schaffen. Das Label steht für Baustoffe und Einrichtungsgegenstände, die aus erneuerbaren Rohstoffen bestehen, sauber produziert werden, gut funktionieren und dem Verarbeiter oder Bewohner nicht schaden. Das Label tragen deshalb nur Produkte aus rein mineralischen Bestandteilen oder nachwachsenden Rohstoffen.

Herstellung und Inhalt der zertifizierten Produkte werden streng überwacht. Zudem ist eine Deklaration der Bestandteile vorgeschrieben. Die Anforderungen an die Produkte wurden in einem breiten Abstimmungsprozess mit der Industrie und Verbänden ent-



wickelt. Erste Produkte wurden bereits zertifiziert: Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen, Holzwerkstoffplatten und Dachziegel. Hinter «natureplus» steht ein gemeinnütziger Trägerverein, der von internationalen Verbraucher- und Umweltorganisationen sowie Baufirmen gestützt wird. In der Schweiz sind bisher der WWF, Coop, Migros und das Schweizer Institut für Baubiologie Mitglieder beim Trägerverein.

Kontakt: Internationaler Verein für zukunftsfähiges Bauen und Wohnen natureplus e.V., Klepper-gasse 3, 69151 Neckargmünd, Tel/Fax: 0049 6223 86 1147
www.natureplus.org

100% erneuerbare Energie für Deutschland?

(sda/ce) Die globalen fossilen Energievorräte werden sich in absehbarer Zeit erschöpfen. In Deutschland beträgt der Importanteil an fossilen Brennstoffen 75 Prozent der Gesamt-Primärenergieversorgung. Dieses Abhängigkeitsverhältnis durch die Mobilisierung erneuerbarer Energien zu verringern stellt eine der wichtigsten wirtschafts- und umweltpolitischen Herausforderungen überhaupt dar. Die Chance einer raschen Ablösung nichterneuerbarer durch erneuerbare Energien ergibt sich daraus, dass bei den meisten erneuerbaren Energien im Wesentlichen nur die Kosten für die technischen Anlagen entstehen, aber nicht mehr für Primärenergie und Energietransport. Die Masseneinführung erneuerbarer Energien wird deren Kosten weiter senken. Umgekehrt wird die fossile Energie wegen der zunehmenden Verknappung langfristig teurer werden.

Deutschland nimmt heute bei der Förderung erneuerbarer Energien weltweit eine Vorreiterrolle ein. Es ist das Land mit der weltweit höchsten Einführungsgeschwindigkeit emissionsfreier Stromerzeugung. Im Bundeshaushalt werden 25-mal mehr Fördermittel bereitgestellt als 1998. Mit der jüngst beschlossenen Steuerbefreiung für alle Kraftstoffe aus erneuerbarer Biomasse wird die Ablösung von Erdöl wei-

ter gefördert. In wenigen Jahren sind 130 000 neue Arbeitsplätze für die Bereitstellung erneuerbarer Energien entstanden, mit jährlichen Zuwachsraten von 30%.

Nun hat die unabhängige Europäische Vereinigung für erneuerbare Energien, Eurosolar, ihre Energie-Enquête-Kommission das Szenario einer hundertprozentigen Versorgung Deutschlands mit erneuerbaren Energien bis 2050 erarbeiten lassen. Das Szenario zeigt, dass der Energiekostenanteil am Bruttosozialprodukt stabil bliebe – ein positives Signal für die Verbraucher. Zu seiner Realisierung wären jedoch eine noch stärkere Forcierung erneuerbarer Energien und die Nutzung der Energiesparpotenziale nötig.

Weitere Informationen: Eurosolar, Kaiser-Friedrich-Str. 11, D-53113 Bonn, +49 228 36 23 73
www.eurosolar.org

VERKEHR

Umfahrung Aarau erst nach Sperrung der Altstadt

(sda/de) In Aarau soll ab kommenden Herbst ein Umfahrungstunnel die Altstadt entlasten – es ist geplant, diese für den Durchgangsverkehr ganz zu sperren. Einsprachen dagegen hat der Regierungsrat vor kurzem abgewiesen. Der Sauerländertunnel kann jedoch nur dann fristgerecht in Betrieb genommen werden, wenn diese Beschlüsse jetzt nicht angefochten werden. Andernfalls müssten die Entscheide des Verwaltungsgerichts über die Rekurse abgewartet werden, sagte Georges Stauffer, zuständiger Projektleiter beim Aargauer Baudepartement. In diesem Fall würde es mindestens ein Jahr dauern, bis der heute einspurig betriebene Tunnel vollständig genutzt werden könnte.

Die Koppelung der Tunnelöffnung an die Altstadtsperrung als flankierende Massnahme geht auf einen Beschluss des Grossen Rates (Legislative) von 1993 zurück. Er beschloss damals, dass der Tunnel

östlich des Stadtzentrums erst eröffnet werden dürfe, wenn die Altstadtsperrung rechtskräftig sei. Ein Rückkommen auf diesen Entscheid ist laut Stauffer ausgeschlossen. «Das Verfahren für einen neuen Antrag an den Rat wäre aufwändig und bräuchte ebenfalls viel Zeit», sagte er.

AUSBILDUNG

Stipendien für Weiterbildung

Stiftung für Architektur Geisendorf

(tec21) Die Stiftung für Architektur Geisendorf ist aus dem Nachlass des 1985 verstorbenen Prof. Charles-Edouard Geisendorf hervorgegangen und hat zum Zweck, die Forschung und Ausbildung auf dem gesamten Gebiet der Architektur zu fördern. Nachdem die Stiftung früher verschiedene Forschungsprojekte unterstützt hat, legt sie heute dem Stiftungszweck entsprechend ihren Schwerpunkt auf die berufliche Weiterbildung von Architektinnen und Architekten mit Hochschulabschluss. Insbesondere sollen weiterbildende Studien an ausländischen Ausbildungsstätten gefördert werden. Bis heute wurden Stipendien für Weiterbildungsstudien an den Universitäten Delft, Columbia New York, Tokio, Wien und Enugu Nigeria erteilt. Ausländische Stipendiaten studieren in Genf und Zürich.

Die Voraussetzungen für ein Stipendium, das ungefähr die Hälfte der Studien- und Lebenskosten während eines Jahres beträgt, sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, ausgezeichnete Studienarbeiten und Referenzen sowie das detaillierte Programm des Weiterbildungskurses der entsprechenden Hochschule. Dabei ist es wesentlich, dass das beabsichtigte Weiterbildungsstudium eine bestimmte Vertiefung im architektonischen und planerischen Wissen anstrebt und dass die Studien mit einem Zertifikat abgeschlossen werden können.

Die Auswahl unter den eingegangenen Bewerbungen, die Zuteilung eines Stipendiums, dessen Höhe

und Bedingungen erfolgen abschliessend durch den Stiftungsrat. Dieser setzt sich zusammen aus Kurt Aellen, Bern, Benedikt Huber, Zürich und Hans Zwimpher, Präsident, Basel.

Der Stiftung ist daran gelegen, dass eine intensive Weiterbildung in verschiedenen Gebieten gefördert wird und dass die gemäss Reglement verlangten Studienberichte und Abschlussarbeiten von allgemeinem Interesse sind. Die Stiftung ist deshalb auch bereit, für die Publikation wesentlicher Berichte besorgt zu sein.

Die Stiftung für Architektur Geisendorf nimmt jederzeit Bewerbungen um Weiterbildungsstipendien entgegen, wobei die Entscheidungen des Stiftungsrats vierteljährlich erfolgen. Das Reglement über die Weiterbildungsstipendien und das entsprechende Bewerbungsformular können schriftlich angefordert werden bei nachfolgender Adresse:

Stiftung für Architektur Geisendorf, Stiftungsverwaltung, St. Albananlage 66, Postfach, 4002 Basel

RICHTIGSTELLUNG

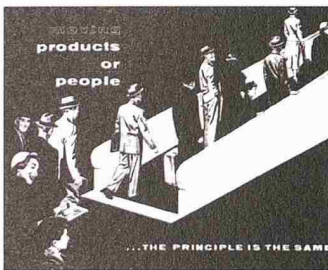
Flaz-Verlegung: nur 4 Kilometer



In der Bildlegende zum Artikel über die Verlegung des Flusses Flaz bei Samedan (tec21 Nr. 33-34/2002, S. 48) ist uns ein Fehler unterlaufen. Die Länge des geplanten neuen Flussbetts beträgt nicht 17 Kilometer, sondern nur vier Kilometer.

BÜCHER

Koolhaas' unvollständige Stadtstudien



«1954: It's all about getting people to where they can shop.» (Bild aus besprochenem Band)

(ib) 4 kg und 730 g wiegen die beiden Bände zum «Project on the City» der Harvard Design School von Rem Koolhaas und seinem Team. Beschriftet sind auf dem hinteren Buchdeckel: «Great Leap Forward» und «Guide to Shopping». Band 1 dokumentiert die Studien zum explosionsartig gewachsenen Pearl River Delta in Chinas Süden (vgl. SI+A 6/1997 und 37/1997, jeweils S. 3), Band 2 jene zum Vergnügen des Einkaufens. In Letzterem finden sich u. a. Notizen zu historischen Ladenbauten, die bei Koolhaas bereits obligatorischen Diagramme und Tabellen, der Konsumwelt entsprechendes üppiges Bildmaterial

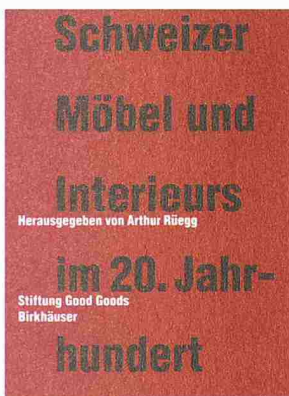
sowie verschiedene Texte etwa zu Raumfragen («Junkspace»), zum weiblichen Kaufverhalten («Ms. Consumer») oder ein Interview mit den Protagonisten von «(Re-) Learning from Las Vegas». Koolhaas folgt dem Trend der bedingungslosen gegenseitigen Durchdringung von Freizeitkultur und Konsumwohl spielerisch und ironisch verfremdend, gleichzeitig aber auch hemmungslos – betrachtet er das Konsumieren doch als letzte verbleibende Form öffentlichen Lebens. Die Studien enthalten durchaus viel Informatives und Lesenswertes. Viel im Hinblick auf die Zukunft der Städte Wesentliches jedoch bleibt ausge-

klammert, etwa soziale Fragen oder Umweltprobleme; auch Infrastruktur- und Verkehrsaspekte sind kaum Thema. Massige und durchaus sinnlich aufbereitete Stadtstudien – leider aber unfertig und bruchstückhaft: vertreten sind primär Stadt-Extreme, kaum das Normale und Alltägliche.

Rem Koolhaas u. a.: *Great Leap Forward. Harvard Design School Project on the City. Bd. 1. Taschen Deutschland GmbH, Köln 2001. 720 S., 195 x 244 mm, kartoniert. Fr. 75.–. ISBN 3-8228-6048-4*

Rem Koolhaas u. a.: *Guide to Shopping. Harvard Design School Project on the City. Bd. 2. Taschen Deutschland GmbH, Köln 2002. 800 S., 195 x 244 mm, kartoniert. Fr. 75.–. ISBN 3-8228-6047-6*

Schweizer Möbel und Interieurs



(hg) Beiträge von Lucius Burckhardt und Stanislaus von Moos führen in dieses bemerkenswerte Buch ein. Der Herausgeber Arthur Rüegg und die Autorinnen und Autoren haben ein Standardwerk vorgelegt, das in Bild und Text über die Entwicklung der Schweizer Wohnkultur im 20. Jahrhundert umfassend und zuverlässig Auskunft gibt. Sechs Beiträge zu jeweils einem Zeitabschnitt von 15

Jahren schildern die wichtigen Neuerungen und Tendenzen, beginnend im Jahr 1870 und endend mit der Jahrtausendwende. Daran schliessen sich 20 Musterwohnungen an, die mit Texten, Bildern und möblierten Grundrissen auf je zwei Seiten dargestellt sind. Die rechte Seite zeigt jeweils ein oder zwei charakteristische Fotos, so dass sich das Buch wie ein Kurzfilm durch das Jahrhundert prä-

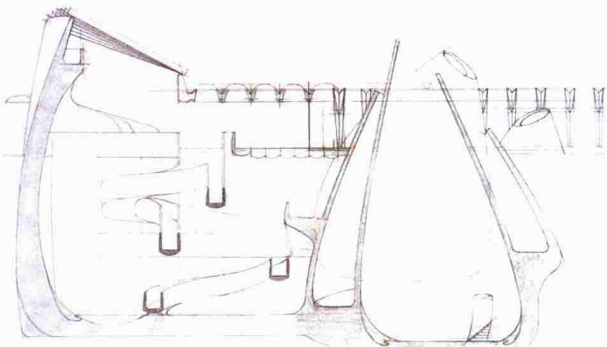
sentiert. Ein Objektkatalog mit über 300 bebilderten Einträgen zu Möbeln und Gebrauchsgegenständen, Kurzbiografien zu rund 150 Gestalterinnen und Gestaltern sowie ein Namenregister machen das Buch zu einem verlässlichen Nachschlagewerk.

Arthur Rüegg (Hg.) *Schweizer Möbel und Interieurs im 20. Jahrhundert. Birkhäuser Verlag, Basel 2002. 456 S., ca. 1200 Abb., gebunden, Fr. 98.–, auch in E und F erhältlich. ISBN 3-7643-6482-3*

Utzons organische Architektur

(ib) Ein schönes, klassisch aufgemachtes Buch ist das jüngste Werk über den Dänen Jørn Utzon

(*1918), der international bekannt wurde, als er 1956 als unerfahrener junger Architekt den Wettbewerb



Jørn Utzon: Skizze 1964 für das Silkeborg Museum in Jütland, inspiriert von antiken Höhlenbauten (Bild aus bespr. Band)

für das Sydney Opera House gewann. Das stattliche, aber nicht handliche Buch zeigt Pläne und Bilder zu Projekten und ausgeführten Bauten; weiter umfasst es eigene Texte Utzons sowie Beiträge mit zahlreichen Hintergrundinformationen des Herausgebers. Weston stellt Utzon in einen breiten kulturellen Kontext und resümiert, dass es eher das Beständige, Vorgefundene und Überlieferte war – die Natur, die Antike, auch islamische und chinesische Baukultur – als das Zeitgenössische, was Utzon studierte und was ihn inspirierte. Besonders des Architekten Liebe zur Natur und deren Gestaltungsvielfalt antizipiert gewisse Massen das heutige Interesse für ebendiese Formensprache, wobei anzumerken ist, dass in den

50er-Jahren verschiedentlich mit organischer Architektur experimentiert wurde. Utzon pflegte auch stets regen Kontakt zu Ingenieuren und Vertretern verwandter Berufssparten – lange bevor «Interdisziplinarität» zum Schlagwort wurde.

Es gibt Architekturgeschichten des 20. Jahrhunderts, die den Namen Utzon nicht oder nur am Rand erwähnen; gleichzeitig ist das Sydney Opera House längst zum Symbol für ganz Australien geworden (vgl. tec21 21/2001, S. 7–12). Utzons Schaffen jedenfalls hat nichts an Aktualität eingebüsst.

Richard Weston: *Jørn Utzon. Nisewand-Verlag GmbH, Köln 2001. 408 S., zahlreiche SW- und Farbb., 300 x 340 mm, in Leinen gebunden. Fr. 250.–. ISBN 3-8956-7019-7*

«Brückenwettbewerb Nationalstrasse N4 Islisberg Süd» in tec21, Nr. 29-30/2002, S. 28-31

Gleich lange Spiesse

Die Darstellung des Brückenwettbewerbes Islisberg Süd im tec21 ist mit vier Seiten sehr mager ausgefallen. Der Kanton Zürich hat letztmals im Jahre 1980 einen Brückenwettbewerb durchführen lassen (Rheinbrücke Eglisau), und darum hätte das nun vorliegende Ergebnis von Islisberg eine grössere Aufmerksamkeit von tec21 verdient.

Ein weiterer Punkt ist die Verletzung der Randbedingungen durch das Projekt im 1. Rang. Dies hätte eine vertiefte Diskussion zur Folge haben müssen, insbesondere auch angesichts der Tatsache, dass diesbezüglich Einsprachen gemacht worden sind. Dazu ist zu erwähnen, dass es nicht nur um die Astra-Richtlinie geht, sondern dass auch im Text zur Aufgabenstellung ausdrücklich von zwei parallelen Brücken die Rede war. Eine Vorgabe, an die sich alle anderen Projektteams gehalten haben.

An der Darstellung im tec21 ist nicht zu verstehen, weshalb nur der 1. und 2. Rang gezeigt werden, nicht aber der 3. Preis, immerhin das Projekt mit den tiefsten Kosten (sie liegen um rund 18% unter denjenigen des Siegerprojektes). Statt dessen werden zwei willkürlich ausgewählte Projekte mit Modellfoto und Verfasser dargestellt, jedoch ohne Begründung und Kommentar. Wenn es sich um besonders interessante Lösungen handeln würde, könnte man dies noch verstehen. Die Beurteilung im Jurybericht macht aber keinerlei Vorteile aus.

Ich plädiere nicht zuletzt unter Berücksichtigung des rückläufigen Nachwuchses dafür, dass die Bauingenieure im tec21 gleich lange Spiesse haben. Die eher seltenen Ingenieur-Wettbewerbe verdienen mindestens die gleiche Aufmerksamkeit wie diejenigen der Architektur.

Dialma Jakob Bänziger, dipl. Bauing. ETH, Richterswil

Islisberg Süd Projektwettbewerb 2002

Teilnehmende Allplot FT Kunden*:

- Henauer Gugler AG, Zürich
- ACS Partner AG, Zürich
- Dobler, Schällibaum und Partner AG, Greifensee
- Bänziger, Bacchetta, Fehlmann + Partner, Zürich
- ARP André Rotzetter + Partner AG, Baar
- Gerber + Partner, Windisch
- Härdi & Frittschi AG, Buchs
- Dr. Lüchinger + Meyer AG, Zürich
- Berchtold + Eicher AG, Zug
- Dr. J. Grob + Partner AG, Winterthur
- Wolf, Kropf & Partner AG, Zürich
- Jäger + Partner Bauingenieure AG, Adliswil
- Flückiger + Bosshard AG, Zürich
- Edy Toscano AG, Winterthur
- Jauslin + Stebler Ingenieure AG, Muttenz

*Reihenfolge gem. Bericht des Preisgerichts



Allplot FT

1. Rang :
Henauer Gugler AG, Zürich
Projekt : Slide



NEMETSCHKEK
FIDES & PARTNER AG

Distribution und Vertrieb
Nemetschek Fides & Partner AG
8304 Wallisellen, 01 / 839 76 76
3018 Bern, 031 / 998 43 50, www.nfp.ch

Unser Partner in der Ostschweiz
CDS Bausoftware AG, Heerbrugg
071 / 727 94 94, www.cds-sieber.ch

Unser Partner in der Westschweiz
ACOSOFT SA, 1870 Monthey
024 / 471 94 81, www.acosoft.ch